Über dem Nebelmeer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **37 (1927)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Über dem Nebelmeer.

Des Himmels Glanz ruht ausgegossen
Wie Traumlicht auf dem Nebelmeer;
Es hat die Hügel überflossen,
Der Erde stummes Schmerzenheer.

Da schlummern sie, tief eingebettet
In silberweißen Seidenflaum,
Und meine Seele strebt, entkettet
Von ird'scher Qual, zum lichten Raum.

So rein, wie Gottes Augen blauen,
Erstrahlt das hohe Firmament;
Doch mich ergreift ein süßes Grauen,
Wie fern der Sonne Haupt dort brennt!

Nicht so! sie löst von ihrer Stirne,
Des Abends Braut, den Purpurkranz,
Und wirft dem edelsten der Firne
Als Gruß ihn zu. Schon loht sein Glanz.

Und flammend spiegelt Zinn' um Zinne
Der Sonne Bild im Purpurschein;
Die Alpen glühn! Aus Runs' und Rinne
Fließt's golden über Eis und Stein!

Nein! Tempel sind's und goldne Mauern
Der Gottesstadt, sie leuchtet da:
Ich kniee hin in frommen Schauern:
Der Schönheit Urbild bin ich nah!

Nun schwinge, Nacht, die dunkeln Flöre
Und singe deinen düstern Sang:
Ich höre ferner Engel Chöre
In mir und ewigen Lichtes Klang!

Adolf Vögtlin.